

Leserbriefe

Leserbriefe zu den Themen CO₂,
Windenergie und katholischer
Fernseh-Sender

Zum Flüstern der Windturbinen auf dem Stierenberg

Ich bin Mullwiler und wäre als direkter Nachbar des geplanten Windparks Stierenberg betroffen. Aber auch andere Anwohner wären davon betroffen. Mit Absicht brauche ich das Wort betroffen, denn treffen würde uns künftig: ein konstanter und andauernder Geräuschpegel beim Betrieb der Anlage; ein Schattenwurf, welcher uns einen «Disco-Effekt» liefert; ein Infrashall, welcher sich auf Menschen und Tiere negativ auswirken kann; eine Wertminderung unserer Grundstücke und Liegenschaften; eine Verringerung unserer Lebensqualität usw.

Es gibt noch zahlreiche andere Argumente, die gegen den Windpark sprechen aus Sicht von gleichgesinnten «Moubelers». Was mich jedoch am meisten trifft, ist die Gleichgültigkeit der Initianten gegenüber den möglichen gesundheitsgefährdenden Auswirkungen der Anlagen, die herabgespielt werden. Selbst die Flugtiere, namentlich die Fledermäuse, sind nun wichtiger als die betroffenen Menschen von Mullwil. Denn die Windanlagen müssten zu gewissen Zeiten abgestellt werden, da die Fledermaus von Wichtigkeit und schützenswert ist. Unwichtig wäre hingegen die Installation von Sensoren, welche den Schattenwurf automatisch begrenzen würden. Nun ja, die Gesamtkosten des geplanten Windparks betragen zirka 15 bis 20 Millionen Franken und diese Vorkehrung kostet nicht mal ein Prozent davon, was zur gesamten Summe in keiner Relation steht. Weitere Abschaltzeiten sind offenbar nicht geplant, ausser bei Eisbildung am Rotor.

Hier könnte der Eiswurf eine Bedrohung darstellen. Ja, liebe Rickenbacher, der Eiswurf würde dann eine Einschränkung darstellen in unserem Naherholungsgebiet, dem als sagenhaft umworbene Stierenberg. Ja, da müsste der normale Wanderweg abgesperrt werden. Auch hier wäre das aber nur an ca. sieben Tagen im Jahr zu erwarten, gemäss Berechnung der Initianten. Es wurde

aber doch über die Installation einer Rotorblattenteisungsanlage (optional erhältlich) nachgedacht und entsprechend mit eingeplant.

Liebe Rickenbacher, wie Sie merken, habe ich noch nicht einmal erwähnt, dass Windkraftanlagen generell keine Rendite erzielen. Aber das entspricht leider einer Tatsache. Natürlich darf hierfür jeder seine eigene Meinung haben. Was aber den einzelnen Bürger interessieren dürfte, ist, dass wir alle mit unserer Stromrechnung eine KEV-Abgabe bezahlen und damit diesen Windpark finanzieren würden. Im Weiteren wird auch von den Initianten Werbung damit gemacht, dass dies ein Bürgerprojekt sei. Dieses Projekt wird aber nur von finanziell starken Bürgern unterstützt, respektive mitfinanziert.

Indes ist es aber wichtig, dass der Rickenbacher weiss, dass dieses Projekt nicht einfach so an einer ordentlichen Gemeindeversammlung mit öffentlicher Abstimmung behandelt werden sollte. Es gibt aus meiner Sicht nur eine objektive Abstimmung an der Urne, wenn wir allfällige «Verpflichtungen und Befangenheiten» ausschliessen möchten. Zum Gang an die Urne benötigen wir zwei Fünftel der anwesenden stimmberechtigten Bürger. An dieser Stelle möchte ich an den Gemeinderat appellieren, dass er sich bereits in der Botschaft für eine Urnenabstimmung ausspricht.

Folgend einige Zahlen und Fakten, welche zum Nachdenken animieren und dazu führen sollten, ein grundlegendes Nein für den Windpark in Betracht zu ziehen.

Projektdate der Initianten: drei Windenergieanlagen Vestas V126 mit je 3,3 MW Leistung sind im Gebiet Höchweid, Chanzelweid und Erlen geplant, wobei zwei im Wald stehen würden. Die Höhe der projektierten Windräder beträgt 180 Meter. Dazu muss man auch wissen, dass man Windenergie nicht steuern kann. Um die Kernenergie in der Theorie zu ersetzen, müssten in der Schweiz mindestens 3000 Windräder vom gleichen Typ wie auf dem Stierenberg gebaut werden. All diese Fakten und noch viele mehr kann man selber recherchieren. Wie bereits erwähnt, hätte der Windpark auch Einschränkungen für alle Rickenbacher oder zumindest einem Teil davon. Wir sprechen hier von

Folgen wie massiver Schallbelastung durch die Anlagen mit einem Wert von 105 dB an der Quelle (Nabenhöhe), einer starken Mortalität der Fledermäuse und geschützter Raubvögel, dem Eiswurf im Winter, einer möglichen Gefährdung der Trinkwasserschutzzone und nicht zuletzt der Verschandelung des Landschaftsbildes. Letzteres wäre nicht nur tagsüber zu sehen, auch nachts dürfte man sich daran erfreuen, wenn rote Lampen blinken für den Flugverkehr.

Nochmals will ich die Thematik der Lärmbelastung aufgreifen. Gemäss den Initianten wären die Anlagen bis Mullwil nur gering hörbar, welches einem Flüstern gleichkommen soll. Hier wird ein andauerndes, breitflächig gestreutes Geräusch einem Flüstern gleichgestellt! Also werte Rickenbacher und Pfeffiker, wenn wir hier in Mullwil die Kirchenglocken von Pfeffikon hören können, in Niederwetzwil die Autobahn von Sursee hörbar ist, auf dem Diegenstal ebenfalls die Autobahn von Sursee zu hören ist, so frage ich mich, wie es möglich sein soll, dass die Windkraftanlagen im Dorf nicht zu hören sein sollten. Dann haben wir ja noch die Jäger, welche sich für die Regulierung des Wildbestandes einsetzen. Wie stehen sie zu solch massiven Veränderungen im Wald? Ob es die Vierbeiner vertreiben wird, wissen wir nicht genau. Jedoch könnte es durch den Infrashall zu Abwanderungen des Wildes kommen oder gar die Geburtenzahl reduzieren. Hierzu gibt es leider nur Berichte aus unserem Nachbarland. Ob es auch zu einer finanziellen Entwertung des Waldes oder gar der Pacht führen könnte, weiss ich nicht, aber sicherlich eine Überlegung wert. Was ich noch fast vergessen hätte zu erwähnen, ist der enorme Einschnitt in die Natur. Es bedarf einer massiven Waldrodung, es müssten neue, breite und schwerlastfähige Strassen gebaut werden und einige müssten belassen werden für die anfallenden Unterhaltsarbeiten. Dass die gerodete Fläche wieder neu aufgeforstet werden soll, ist zwar erfreulich, man bedenke aber die Dauer bis die Funktion des heutigen Waldes wieder da ist.

Wollen wir wirklich unseren Stierenberg hergeben für ein derart grosses Vorhaben? Wollen wir uns mit einer derart grossen Landschaftsver-

schandlung identifizieren? Liebe Bürger von Rickenbach und Pfeffikon, beschäftigt euch mit diesem Thema nicht nur oberflächlich, sondern auch etwas tiefgründiger. Nicht nur Mullwil wäre einer der betroffenen Ortsteile, es könnte auch Pfeffikon treffen mit einer möglichen Veränderung des Grundwasserhaushaltes. Aber ja, da muss man den Befürwortern recht geben, wir können es im Voraus nicht beurteilen. Stehen aber die Windkraftanlagen und es bewahrheiten sich die Befürchtungen, dann ist es leider zu spät!

*Pirmin Kammermann,
Rickenbach*